

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. U. bez. 18 Pf. Zeitungslohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtzeitig keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 221

Freitag, 20. September 1940

92. Jahrgang

Hammerschläge Tag und Nacht

London erlebte acht Fliegeralarme am Tage und stundenlange Nachtangriffe

Die von England verschuldeten Vergeltungsangriffe werden von der deutschen Luftwaffe mit gesteigerter Heftigkeit durchgeführt. Nach sieben Fliegeralarmen des Tages erlebte die englische Hauptstadt am Mittwochabend den achten Luftalarm, der gleichzeitig auch den Nachtangriff einleitete und erst beim Morgenrauschen wieder beendet wurde. Der sechste Alarm stellte ein denkwürdiges Jubiläum dar, er war nämlich der 100. Alarm, der seit Beginn des Krieges in der Londoner Gegend erfolgte.

In Laufe des durch acht Luftalarme bemerkenswerten Tages, so heißt es wörtlich in einem Reuters-Bericht, hatten die Londoner Gelegenheit, einem großen Kampfe beizuwohnen, der sich über der Hauptstadt abspielte. Eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge war am Himmel zu sehen und ließ einen Vorhang von weißem Dampf hinter sich. Ein feindliches Kontingente von etwa 300 Flugzeugen hatte die Küste überflogen. Die britischen Jäger gingen zum Angriff über, und bald darauf fanden erbitterte Kämpfe statt. Eine „gewisse Anzahl“ von Bomben sei hauptsächlich an der Themsemündung abgeworfen worden. Damit meint Reuters die verheerenden Angriffe auf die Docks und Hafenanlagen von Tilbury sowie auf das Großtanklager von Port Victoria. Schäden werden beziehungsweise überhaupt nicht mehr erwähnt.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst steht vollständig unter dem niedermettenden Eindruck der gewaltigen deutschen Ueberlegenheit und gibt eine anschauliche Schilderung von den deutschen Massenangriffen. Danach seien die Deutschen in größeren Formationen über England erschienen. Der Himmel habe einer verkehrreichen Straße geglichen. Es sei ein endloser Strom von Maschinen erschienen, deren Vorbeiflug allein 15 Minuten gedauert hat.

„In vielen Bezirken Schäden angerichtet“

Ueber den Nachtangriff auf London berichtet das britische Luftfahrtministerium, daß durch die Bomben, die oft schwersten Kalibers waren, in vielen Bezirken Schäden angerichtet worden ist. Viele Gebäude wurden getroffen und ganz oder teilweise zerstört. Durch Brandbomben entstanden auch mehrere Brände. „Nach den vorläufigen Berichten muß befürchtet werden, daß die Zahl der Opfer groß ist. Weitere Bomben fielen in der Gegend des Mersey-Stuffes nieder (wo die Häfen und Werften Liverpool und Birkenhead liegen) und in einer Anzahl von Städten des Industriegebietes von Lancashire. Auch hier wurden Gebäude getroffen und eine Anzahl von Personen getötet. Weitere Bomben wurden über Städten in Hertfordshire, Essex, Kent, Berkshire, Sussex, in Midland, sowie im Nordosten und Südwesten abgeworfen.“

Es fehlt in diesem Bericht natürlich nicht an der altersschwachen britischen Grenzagitator, was jedoch niemanden mehr ausregt. Dagegen fehlt es — und das ist sehr bezeichnend — überhaupt an einer Erwähnung kriegswichtiger Objekte, welche die deutsche Luftwaffe angreift und stets zu treffen pflegt. Selbstverständlich haben die alten Schwinder des englischen Luftfahrtministeriums wieder „gesteuert“. Sie haben die deutschen Maschinen so „zurückgeschlagen“, daß diese, wie man ganz verstockt und kleinlaut bemerkt, wie immer bis ins Herz des Empire, bis nach London, durchgestoßen sind.

Vergeltungsangriffe gehen weiter

Bombardierung kriegswichtiger Ziele trotz schlechter Wetterlage

Die deutsche Luftwaffe setzte im Laufe des 19. September trotz harter Behinderung durch die Wetterlage ihre Angriffe auf militärische und kriegswichtige Ziele in London fort.

Acht Millionen Londoner, so stellt der „Popolo d'Italia“ fest, künden unter der Gefahr der Vernichtung und des Zerhungerens. Es gebe nur die eine Entscheidung, entweder die Stadt zu räumen und das Chaos in das Innere des Landes zu tragen, wodurch die Versorgungsatastrophe jedoch auch nicht

„Man kann sich nicht mal die Haare schneiden lassen.“

Der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC“ schreibt in seiner Chronik vom 17. September, die deutschen Bomber gönnten sich anscheinend keine Ruhe. Seit zehn Tagen versuche er, sich die Haare schneiden zu lassen. Aber das sei nie möglich gewesen. Denn jedesmal, wenn er den Friseurladen betreten habe, hätten die Luftschiffen geheult und die Geschäfte seien sofort geschlossen worden. Der Korrespondent berichtet dann, in jeder zweiten Straße des Londoner Zentrums lägen Trümmer.

Wer, so fährt der Korrespondent der spanischen Zeitung fort, London früher gefannt habe und es jetzt wiedersehe, werde es kaum noch erkennen, da die Stadt in einem Zustand sei, als seien alle biblischen Plagen über sie hereingebrochen.

Dramatische amerikanische Berichte

New-Yorker Blätter erfahren übereinstimmend aus London, daß die Millionenstadt wieder schwere Schläge hinnehmen mußte. In West-London wurden drei Warenhäuser getroffen, von denen eines durch Feuer zerstört wurde. Es soll sich um eines der größten der Welt handeln. Eine große Bombe habe eine U-Bahn-Station getroffen. Trotz aller stärksten Flakfeuer seien deutsche Bomber häufig über London geflogen, und die Bomben seien schneller und schneller gefallen. Eine von ihnen habe das Wasserhauptrohr in der Nähe eines bekannten West-Londoner Hotels getroffen und die Inassen des Hotelgeschäfts gezwungen, anderswo Zuflucht zu suchen, da der Schutzraum durch die Zerstörung des Rohres unter Wasser geleht wurde.

Warenhaus des Ernährungsministers in Flammen

Die Londoner Korrespondenten der schwedischen Zeitungen berichten übereinstimmend, die drei größten Warenhäuser der englischen Hauptstadt, nämlich Bourne u. Hillingworth, Evans und John Lewis, seien getroffen worden. Das Warenhaus John Lewis, das in Flammen stand, gehörte dem englischen Ernährungsminister Lord Woolton. Das Hauptgeschäft sei in mehreren nebeneinanderliegenden Gebäuden der Oxford-Street untergebracht gewesen. Es habe in allen bedeutenden Städten Englands Filialen. Ebenfalls beschädigt seien das Seidenhaus Liberty und das Warenhaus Galerie Lafayette. Auch die unter den Tanzfreunden bekannte Straße Lambeth Walk habe von den deutschen Bomben etwas abbekommen. Bomben seien ferner in der Nähe von Scotland Yard und der Downing Street gefallen.

„Stockholms Tidningen“ weiß weiter zu melden, drei Regierungsmitglieder hätten unter den deutschen Bombenangriffen besonders zu leiden. Ein Minister habe im Hotel schlafen müssen, weil sein Haus durch eine Bombe zertrümmert worden sei. Ein anderer Minister habe nicht nach Hause gehen können, weil das Nachbarhaus zerstört sei, und vor dem Haus des dritten Ministers sei ein Blindgänger eingeschlagen, so daß der Minister es vorziehe, seine Wohnung zu meiden. Auch die Häuser einiger Abgeordneter seien in Flammen aufgegangen. Das Blatt hebt hervor, man habe deutlich in London den Eindruck, daß die deutschen Angriffe heftiger würden. In den Straßen der englischen Hauptstadt seien die Häuften von Glascherben so hoch und so zahlreich, daß man sie mit den Schneehäufen eines schwedischen Winters vergleichen könne.

Weidenszeit mitgenommen. In den Augen aller Londoner lese man den Eindruck der vergangenen Tage. Vor allem der Kiesenbrand der Stadt werde aus dem Gedächtnis der Londoner noch längst nicht verschwunden sein, wenn die materiellen Schäden wieder gutgemacht worden sind.

Die deutschen Bombardierungen haben das Verkehrsnetz der Stadt völlig desorganisiert. Es ist keine Ausnahme, daß Arbeiter mit zwei oder drei Stunden Verspätung in ihre Betriebe kommen, nachdem sie Ersfahrten durchgemacht haben, welche einer Fahrt zum Nordpol ähnlich sind.

In England zwingt Futtermangel zur Abschächtung des Viehbestandes.

Das nennt England Sport

Minderwertigkeit äußert sich in finsternen Mordplänen
Londoner Beifall für Cazale und Whipp

Die moralische Verkommenheit der Wortführer des heutigen Engländerturns geht mit beschämender Deutlichkeit aus dem Beifall hervor, den der perverse Vorschlag des Abgeordneten Cazale, zwölf deutsche Städte mit „Vernichtung vom Erdboden“ zu bedrohen, gefunden hat. Ein Blatt wie die „Times“, das sich damit repräsentant der vornehmsten englischen Kreise zu sein, schämt sich nicht, seine Seiten für die blutrünstigsten Mordpläne zur Verfügung zu stellen. Auch nach Cazale kommt jetzt ein Mr. Hornby mit einer Zuschrift zum Wort, um ganz im Sinne des frommen Revend Whipp zu schreiben, der die deutsche Rasse ausrotten möchte.

Hornby meint in der Art jener Engländer, die immer noch nicht begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat, Deutschland verkenne das „sportliche Verhalten“ der englischen Flieger. Damit habe es England der Notwendigkeit, faire Spielregeln zu beobachten, entzogen.

Mit Verlaub! Wer hat „faire Spielregeln“ mißachtet? War es Deutschland, das vier Monate lang die ständigen nächtlichen Luftangriffe auf seine Städte und Dörfer, auf Krankenhäuser, nationale und kulturelle Denkmäler, auf Kirchen und Friedhöfe hinnahm und dann erst, als das Maß zum Ueberlaufen voll war, zum Gegenschlag ausholte?

Ist das etwa sportliches Verhalten, wenn jetzt wieder die Bodenschwingerischen Anstalten in Bethel trotz zahlreicher roter Kreuze auf den Dächern der Gebäude bombardiert werden, wobei neun kranke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden?

Die gleiche „Times“, die Cazale und Hornby ihre widerliche Mordbege gegen deutsche Frauen und Kinder veröffentlichen läßt, leistet sich außerdem ein Mutterbeispiel unerschämtester Feindschaft. In einem redaktionellen Kommentar vertritt sie gleichnerisch die Anregung sich nachts auf Kosten der „strategischen Luftoffensive“ zu „Repressalien“ hinreizen zu lassen. Das sind nichts anderes als Vertuschungsmanöver, um Blut-taten wie die von Bethel von sich abzuwälzen. Aber das macht die Welt nicht mehr mit! Das zeigt selbst die New-Yorker Meinung zu Cazale-Hornby. Hier werden die englischen Mordpläne bereits als Ausdruck des Gefühls der Unterlegenheit gewertet. Ein amerikanischer Geschäftsmann faßte seine Meinung in dem Satz zusammen: „Wenn das Geschäft durch eigene Schuld vor dem Bankrott steht, kommt mancher Inhaber auf den Gedanken, seinem siegreichen Konkurrenten aus Rache den roten Sahm aufs Dach zu sehen.“

Hüte Dich, England!

England muß sich immer bewußt bleiben, daß es der Herrausforderer, nicht allein der Kriegsanstifter war. Jede schurkische Tat ist von britischen Hirnen ausgedacht worden. Was London jetzt erlebt, ist nichts anderes als späte Vergeltung für gehäufte Missetat. Zwei Friedensangebote hat London schändlich zurückgewiesen und damit die Tür zur Verständigung zugeschlagen.

Heute schlägt die deutsche Waffe zu, bis diesem zerröteten, unfähigen und nichtswürdigen Pack der Churchill, Duff Cooper, Eden und wie sie alle heißen, der Atem ausgeht. Sie mögen uns ihre hinverbrannten Mordpläne nur durch den Mund eines Cazale oder Hornby kundtun, wir wissen, woran wir sind. Der ohnmächtige Zornausbruch dieser verworfenen Kreaturen schreit uns nicht. Das deutsche Schwert schlägt diesem Gezucht den Kopf ab, ehe es heißen kann. Jeder Versuch wird es hart zu büßen haben.

Der Sieg von Sidi Barani

Marschall Graziani Bericht an den Duce. — Kampfsgeist der Truppen über jedes Lob erhaben. — Bei 50 Grad Hitze im Ghibli-Sandsturm. — Die Briten verloren mehr als die Hälfte ihrer Panzerwagen.

DNB. Rom, 19. September.

Marschall Graziani hat an den Duce in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der operierenden Streitkräfte einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse erstattet, die zur Einnahme von Sidi Barani führten. Er betonte eingangs, daß er den ursprünglichen Operationsplan, wonach die rechte italienische Flanke vorstoßen sollte, infolge Zusammenziehung starker motorisierter Einheiten des Feindes von Grund auf geändert habe, indem er alle Kräfte auf der linken Flanke zusammengezogen habe und blüsig auf Sidi Barani längs der Küstenstraße habe vorstoßen lassen. So seien die großangelegten und tatsächlich starken, in der Wüste operierenden feindlichen Panzerabteilungen von ihren Stützpunkten abgeschnitten und zum Rückzug über unwegsame Pfade gezwungen worden.

Der Bericht behandelt dann im einzelnen den Aufmarsch der beteiligten Truppenteile und sagt, daß die Durchführung der ersten Phase, die Aufmarschbewegung in die Ausgangsstellungen, bei der Gruppe Maletti wegen des Wüstengeländes und wiederholter Luftbombardements auf einige Schwierigkeiten gestoßen sei. Der Vormarsch auf Sollum und Halfaya, der am 13. begonnen habe, sowie der weitere Vorstoß nach Osten hätten den Feind überrascht. Am Abend des 13. hätten 14 libysche Divisionen die 25 Kilometer hinter Sollum gelegenen Orte Tidjan und Khadim erreicht. Jetzt sei der entscheidende Augenblick gekommen gewesen, und er, Graziani, habe nun befohlen, daß die aus den schnellen Kolonnen XXIII. März und Maletti zusammengesetzte Keiferne die libyschen Divisionen überholen und eingeschlossen auf Sidi Barani vorstoßen sollte. Obwohl die durch

den schlechten Zustand der Karawanenstraße und den Ghibli-Sandsturm bedingten Schwierigkeiten es nicht gestattet hätten, Sidi Barani am 15. 9., sondern erst am folgenden Tage zu besetzen, so könne das Manöver doch als vollkommen gelungen betrachtet werden.

Die englische Panzerdivision habe, als sie die Verdrängung von Sidi Barani erkannt habe, sofort einen überstürzten Rückzug angetreten, wobei sie unablässig von den unermüdeten italienischen Fliegerkasseln bombardiert und beschossen worden sei, was in den feindlichen Reihen Verheerung und Verwirrung anrichtete.

Die Haltung und der Mut sowie der Kampfsgeist aller Wehrmachtsteile seien über jedes Lob erhaben, besonders wenn man die Geländebeschaffenheit und die Jahreszeit berücksichtige, die nach Ansicht des Feindes eine solche Aktion nicht gestattet habe. Als erste seien die Schwarzhenden der Division XXIII. März in Sidi Barani eingebrungen. Im gleichen Geiste wie Heer und Militz hätten die libyschen Einheiten eine prachtvolle Leistungsprobe abgelegt. In kaum acht Tagen hätten sie zu Fuß 250 Kilometer Wüste durchquert, gekämpft und Luftangriffe ausgehalten.

Auch auf dem Gebiete des Nachschubs sei Gewaltiges geleistet worden. Der Feind dürfe mehr als die Hälfte seiner Panzerwagen verloren haben. Die Luftwaffe habe den Feind mit Bomben belegt, für den Schutz der in der Wüste vorrückenden Kolonnen gesorgt und außerdem die feindlichen Gloster-Maschinen zur Flucht gezwungen. Die Truppen hätten sich bei 50 Grad Hitze und im Ghibli-Sandsturm mit dem gewohnten einen Liter Reghelli-Wasser begnügt.

Als Beweis für die ausgezeichnete Nachschubsorganisation der Italiener führt der Bericht an, daß nach Ansicht eines englischen Militärsachverständigen an der Stelle, wo während der Aktion rund 2000 italienische Kraftwagen durchgefahren seien, nur wenige Kraftwagen hätten durchkommen können.

Ribbentrop in Rom

Herzliche Begrüßung durch Ciano — Stürmische Rundgebungen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Donnerstag um 13 Uhr in Rom ein. Der Königlich Italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, begrüßte den Reichsaußenminister auf dem Bahnhof und ließ ihn in Rom herzlich willkommen heißen.

Nach der Begrüßung der deutschen Kolonie und einer in Uniform erschienenen Abordnung der Landesgruppe Italien schritt der Reichsaußenminister mit Graf Ciano die Ehrenkompanie ab und wurde dann vom italienischen Außenminister in die Villa Madama geleitet, wo der Reichsaußenminister während seines Aufenthalts wohnt. Auf dem Wege zur Villa Madama wurden der Reichsaußenminister und Graf Ciano von der Bevölkerung Roms begeistert begrüßt. Auf den mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Plätzen und an den Straßen Roms, durch die die Fahrt führte, hatten sich ungeheure Menschenmassen eingefunden, die den beiden Außenministern bei der Fahrt immer wieder stürmische Rundgebungen darbrachten.

Ribbentrop beim Duce

Zweistündige herzliche Unterredung

Der Duce empfing Donnerstag nachmittags Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wohnten der italienische Außenminister Graf Ciano und die Botschafter von Madensen und Dino Alfieri bei.

Die erste Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Abgeordneten des Führers, mit dem Duce und dem Grafen Ciano im Palazzo Venezia fand in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit statt. Die großen Probleme, um die es heute geht, wurden einer ausführlichen und erschöpfenden Erörterung unterzogen.

Es ist bei den Achsenmächten nicht üblich, daß bei Unterredungen, die die großen Probleme betreffen, lange Diskussionen getroffen werden oder daß die Welt über den Inhalt der Unterredungen bis ins Einzelne unterrichtet wird. Sowie aber ist sicher: Die Unterredung war getragen von der beiderseitigen vollen Übereinstimmung in allen besprochenen Fragen. Auch kam dabei die große Befriedigung über die militärische Lage zum Ausdruck. Die Besprechungen mit dem Duce finden in einem Augenblick statt, wo Deutschland und Italien zum Vorkriegsstand gegen England angetreten sind. Während Deutschland gegen das Herz des britischen Weltreiches in Europa vorkämpft, marschieren Italien gegen die Schlüsselstellung des englischen Kolonialreiches in Afrika, damit endlich die Bahn für jene Neuordnung frei wird, für die die Achsenmächte kämpfen.

In der Gewißheit des gemeinsamen Endzieles

Reichsaußenminister von Ribbentrop ist in der Hauptstadt des Faschismus mit einer Begeisterung aufgenommen worden, die ihm nicht nur die ganze Bewunderung des italienischen Volkes für den Führer und für das verbündete Deutschland, sondern ebensolche seine absolute Gewißheit über den gemeinsamen Endzweck gegen England zum unmittelbaren starken Erlebnis werden ließ.

Mit stürmischen Heilrufen auf den Führer und den Duce wurde er sofort begrüßt, als er in Begleitung des Grafen Ciano auf dem Bahnhofspfad erschien, wo unzählige Hände sich zum Gruß erhoben und Fähnlein schwenkten. Die Fahrt durch die Hauptstraßen Roms, in denen unter einem wehenden Flaggenmeer eine unabsehbare Menge den Außenministern der beiden verbündeten Mächte immer neue stürmische Ovationen bereitet wurden, wie auch die römische Presse unterkreuzt, geradestau zu einem Triumphzug, an dem ganz Rom in Gedanken an die triumphalen Siegestaten der verbündeten Heere und an die bewährte und unlösliche Schicksalsgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens teilnahm.

Zur ersten Unterredung Mussolini-Ribbentrop

Rom. Die gestrige erste Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Abgeordneten des Führers, mit dem Duce und dem Grafen Ciano im Palazzo Venezia fand in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit statt. Die großen Probleme, um die es heute geht, wurden einer ausführlichen und erschöpfenden Erörterung unterzogen. Es ist bei den Achsenmächten nicht üblich, daß bei Unterredungen, die die großen Probleme betreffen, lange Diskussionen getroffen werden oder daß die Welt über den Inhalt der Unterredungen bis ins Einzelne unterrichtet wird. Sowie aber ist sicher: Die Unterredung war getragen von der beiderseitigen vollen Übereinstimmung in allen besprochenen Fragen. Auch kam dabei die große Befriedigung über die militärische Lage zum Ausdruck. Die Besprechungen mit dem Duce finden in einem Augenblick statt, wo Deutschland und Italien zum Vorkriegsstand gegen England angetreten sind. Während Deutschland gegen das Herz des britischen Weltreiches in Europa vorkämpft, marschieren Italien gegen die Schlüsselstellung des englischen Kolonialreiches in Afrika, damit endlich die Bahn für jene Neuordnung frei wird, für die die Achsenmächte kämpfen.

Die Achse schiebt nichts auf!

Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ihren außerordentlich herzlichen Begrüßungsartikeln die Bedeutung der Zusammenkunft unterstreicht. So schreibt „Messaggero“, die Achse kenne nicht jene dramatischen Krisen der Ungewißheit und Machtlosigkeit, wie sie stets bei den Zusammenkünften der großen Demokratien in Erscheinung getreten sei. Die Achse schiebe nichts auf die lange Bank, ihre Intervention sei rasch und entscheidend. Ribbentrop werde in den Rundgebungen der römischen Bevölkerung die brüderliche Solidarität des italienischen Mussolinis mit dem deutschen Adolf Hitler und die unbedingte Siegesgewißheit mitteilen hören. „Popolo di Roma“ erklärt, das große Unternehmen, das die beiden Revolutionen mit eiserner Energie durchführten und von dessen Ausgang die zukünftige Gestaltung Europas abhängen, mache eine dauernde Harmonisierung ihrer diplomatischen und militärischen Aktionen notwendig. Der Krieg von der Nordsee bis zum Indischen Ozean sei ein einziger Krieg gegen einen einzigen Feind. Deshalb müsse dieser Krieg bis zum Endziel unbedingt einheitlich geführt werden.

nach angeordnet, wobei sich die deutsche Kriegführung auch jetzt noch immer nach rein militärischen Gesichtspunkten richtete und nur kriegswichtige Anlagen als Angriffsziele wählte. Auch diese Warnung hat man in London nicht begriffen wollen. In seiner ohnmächtigen Wut über die vergeblichen Versuche der britischen Luftwaffe, die Massenwellen der deutschen Kampfflieger von London fernzubalzen, lenkt der Nordhube Churchill nur noch ein Ziel: Vernichtung des deutschen Volkes. Auf seinen Wink hin erscheinen seit einigen Tagen in der Londoner Presse die wüstenhaftesten Heftartikel, die in der Forderung eines Unterhausabgeordneten gipfeln, „zwei deutsche Städte mit ihrer Bevölkerung zum Tode zu verurteilen und mit der Vernichtung von Erdboden zu bedrohen“. Ein anonym Briefschreiber schlägt in der „Daily Mail“ vor, einmal die gesamten englischen Bombenflugzeuge gegen eine deutsche Stadt einzusetzen und sie „völlig auszulöschen“. Nicht weniger blutrünstig ist eine weitere Zuschrift, die Berlin in 24 Stunden abraffern wissen möchte. Aber es handelt sich nicht nur um „Stimmen aus dem Volk“, sondern der englische Luftfahrtminister Sinclair spricht persönlich von der „wilden Entschlossenheit, die Verbrechener in Berlin und Rom zu zerstören“.

Gestützt auf diese von ihm bestellte Nordheft hat Churchill der britischen Luftwaffe neue Worderbauteile gegeben und zahlreiche Stellungen und Wohnviertel in Nord- und Westdeutschland mit Bomben belagern lassen. Ein besonders gemeines Verbrechen ist der heimtückische Angriff auf den Heilanstalt der Welt, die trotz deutlicher Kennzeichnung durch das Rote Kreuz bombardiert wurde. Arme und kranke Kinder sind der Mordgier der britischen Piloten zum Opfer gefallen. Gegenüber dieser Mordgier und diesem ungehemmten Vernichtungswillen kann es nur eine Antwort geben: Schärfste Vergeltung, und zwar so lange, bis dieser brutale Vernichtungswille der Londoner Verbrecher endgültig gebrochen ist. Im übrigen dürfte man sich auch in London darüber klar sein, daß die britische Hauptstadt für die deutsche Luftwaffe längst erledigt wäre, wenn sie sich bei ihren bisherigen Angriffen nicht auf die kriegswichtigen Ziele beschränkt hätte. Nach der Bombardierung der Bodenschwingischen Anstalten durch die britischen Flieger braucht man sich in England nicht darüber zu wundern, wenn die deutsche Luftwaffe hierfür schwerste und schärfste Vergeltung üben wird. Es wird ein juchtbares Erwachen werden für das englische Volk, das sich durch seine brutale Kriegführung mit allen moralischen Gesetzen der Menschheit in Widerspruch gebracht hat und für dieses Verbrechen nun zur Verantwortung gezogen wird.

Das ruchlose Verbrechen fordert Sühne

Der Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die in der ganzen Welt und auch in England bekannten Bodenschwingischen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld, bei dem neun kranke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden, ist eines der grausamsten und gemeinsten Verbrechen in der an Schandtaten so reichen Geschichte der britischen Luftwaffe.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Engländer dieses Verbrechen bewußt begangen haben, denn bei dem Bombenabwurf überflogen mehrere Maschinen die Gegend vom Bethel, wobei sie im Schein von Leuchtflurminen ihr Ziel suchten. Sie mußten die roten Kreuze, die auf den Gebäuden der Bethelischen Anstalten, die jetzt zum Teil auch als Lazarett dienen, klar erkannt haben. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Engländer dann mit einer für sie ungewohnten Rücksichtslosigkeit ihre Bomben auf die durch das Rote Kreuz geschützten Anlagen abgeworfen. Ueber die ruchlose Tat werden folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht zum Donnerstag um 0.40 Uhr überflogen die Engländer das Gebiet der Anstalt Bethel, welches zur Zeit als Referbelazarett eingerichtet und belegt ist, und warfen im Reichentwurf acht Sprengbomben teils schwereren Kalibers ab. Die erste Bombe traf das einzige große Kaufhaus der Anstalt Bethel und richtete erheblichen Sachschaden an. Im angrenzenden Nachbarhaus wurde durch dieselbe Bombe starker Splitterbeschaden verursacht. Drei Personen wurden dabei im Hausflur verletzt, als sie auf dem Wege zum Aufschlüsselwerk waren.

Die zweite Bombe traf das Pflegehaus „Klein-Bethel“ für schwach sinnige und epileptische Kinder und krepierete im ersten Stock. Dabur wurde ein Schlafsaal mit 15 Kindern im Alter von 9 bis 18 Jahren getroffen und völlig zerstört. Fünf der weiblichen Pflegelinge waren sofort tot. Die anderen waren alle teils leichter, teils schwerer verletzt. Zwei von ihnen starben nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus, zwei weitere schweben noch in Lebensgefahr. Diese epileptischen Kinder befanden sich noch in ihren Betten, weil sie zum größten Teil völlig hilflos waren und zwischen Alarm und Angriff nicht in den Keller gebracht werden konnten.

Die dritte Bombe fiel etwa 10 Meter vom dem genannten Pflegehaus entfernt in den Garten und krepierete hier. Die Splitter richteten Schäden an dem Gebäude und an dem ebenfalls etwa 10 Meter entfernt liegenden Pflegehaus „Siloah“ an. In „Siloah“ wurden zwei weibliche Pflegelinge getötet und eine Krankenschwester schwer verletzt. Diese Personen waren nicht im Luftschutzkeller, weil ihr Zustand den Transport nicht erlaubte.

Die vierte Bombe fiel 13 Meter weiter unmittelbar neben dem Lazarett und Krankenhaus „Rebo“ in den Garten und krepierete nur etwa 8 Meter entfernt. Auch hier wurde nur Splitterbeschaden angerichtet. Alle Personen befanden sich im Keller. Auf dem Krankenhaus und Lazarett „Rebo“ befindet sich das vorgeschriebene große deutlich sichtbare rote Kreuz.

Die fünfte Bombe fiel etwa 25 Meter weiter auf den Bethel-Friedhof und zerstörte hier eine ganze Anzahl Gräber.

Grabsteine, Särgen und Leichentelle wurden durcheinandergewirbelt. Die nächste Bombe fiel etwa 50 Meter weiter in ein Waldstück und hinterließ einen mächtig großen Trichter. Die sechste und achte Bombe fielen neben das Pflegehaus „Magdala“, das der Unterbringung von geisteskranken Frauen dient. Obwohl beide Bomben nur zwei und drei Meter von diesem Krankenhaus entfernt einschlugen, wurde nur Splitterbeschaden an Außenwänden und Fenstern angerichtet und ein Teil der Inneneinrichtung zerstört. Auf diesem Gebäude befindet sich ebenfalls ein großes deutlich und weit sichtbares rotes Kreuz, da dieses Gebäude auch als Lazarett vorgesehen war. Die Engländer können sicher sein, daß die Toten von Bethel wie alle Opfer der deutschen Zivilbevölkerung durch britische Flieger unerbittlich geföhnt werden. Nicht Herr Churchill und nicht die M.B., nichts wird die Engländer von den schweren Folgen dieses neuesten Verbrechens schüchtern können.

Die Bodenschwingischen Anstalten

Die in der ganzen Welt bekannten Bodenschwingischen Anstalten in Bethel sind das Werk Friedrich von Bodenschwinghs, ein Hilfswert der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Es ist eine ganze Stadt, die eine Fülle von Wohltätigkeitsanstalten beherbergt. Nicht weniger als 56 Pflegehäuser dienen den kranken, geisteskranken, Krüppeln und Nervenkranke. Außerdem gibt es in Bethel Heime für alte Leute und Kinder. Umfangreiche Einrichtungen dienen dem Umschulungsprozess Jugendlicher von der Industrie zur Landwirtschaft. Daneben sind noch Kurhäuser und Freizeithome vorhanden. Nach dem letzten Jahresbericht hat die Anstalt Bethel etwa 28 000 Pflegebedürftigen an zwei Millionen Pflegetagen betreut.

Der Kindermord von Bethel

Britische Bomben auf Pflegeanstalten — Neun Kinder getötet und zwölf verletzt

Berlin, 19. September.

In der Nacht zum 19. 9. griffen britische Flugzeuge die Bodenschwingischen Anstalten in Bethel an und zerstörten drei Krankenhäuser, die durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren, sowie ein Verwaltungsgebäude. 9 Kinder wurden getötet 12 verletzt.

Vier Monate lang haben die britischen Flieger bei ihren nächtlichen Einfällen nach Deutschland friedliche Wohnstätten,

Krankenhäuser, Denkmäler, Friedhöfe und Kirchen bombardiert, obwohl in keinem Falle irgendwelche kriegswichtigen militärischen Anlagen in der Nähe vorhanden waren. Unzählige Male sind die Engländer von deutscher Seite vor einer Fortsetzung dieser grausamen Kriegführung gewarnt worden. Der Führer selbst hat ihnen in der Rede bei der Eröffnung des zweiten Kriegswinterhilfsverbandes angeordnet, daß jedem Verbrechen englischer Flieger die sofortige tausendfältige Vergeltung folgen wird. Churchill und seine Pilotentruppe haben diese Warnung mit neuen unerhörten Herausforderungen beantwortet. Daraufhin hat der Führer die Vergeltungsangriffe auf die britische Haupt-



Der Charme der Neuigkeit ist vorüber

(Fortsetzung aus der Mittwoch-Nummer.)

Wie blutiger Hohn muß es auf die Welt wirken, wenn der sturpelose Kriegstreiber für das Weid, das er über die britische Hauptstadt verbrecherisch herausgefordert hat, die Worte findet: „Der Zustand des Wartens, der täglich neu geübt ist, verleiht allmählich den Charme (!) der Neuigkeit (!)“.

Die zynische Brutalität dieser Worte wirkt umso abstoßender, als er selbst angibt, daß in der ersten Hälfte des September „ungefähr“ 2000 Menschen getötet und gefahr 8000 verwundet worden seien, davon entfielen vier Fünftel auf London. 10 000 Menschen hat Churchill also nach seinen eigenen Angaben in wenigen Tagen diesem Charme der Neuigkeit geopfert. Ob der verbrecherische Heber damit sein Blutkonto richtig aufgedeckt hat, wissen wir nicht. Grund genug hat er, mit diesen Zahlen vorichtig zu sein, denn das Blut, das bei dem deutschen Vergeltungsschlag auf den Lebensnerv des britischen Kriegszentrums fließt, kommt einzig und allein auf sein Haupt.

Daß die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen kriegswichtige Anlagen zum Ziele nimmt, ist von ausländischen Berichterstattern oft bestätigt worden.

Es nützt dem Heuchler darum nichts und paßt schlecht zu dem „Charme der Neuigkeit“, wenn er auch in seiner letzten Rede noch einmal den abgestandenen Roman von dem „wohlüberdachten Angriff auf den Buckinghampalast“ aufzuwärmen versucht und mit Lügen über angeblich bombardierte „Hospitäler, Kirchen und öffentlichen Denkmäler“ vor der Welt um Mitleid wirft. Seinen Lügen steht eine konkrete Liste der von ihm angezettelten Verbrechen in Deutschland gegenüber, so daß er mit seinen Erfindungen keinen Eindruck machen kann.

Churchill hat brutal erklärt, London lieber in Schutt und Asche sehen zu wollen, als seine mörderischen Kriegsverbrechen aufzugeben. Die Verantwortung für alles, was geschieht, trägt darum Churchill. Daran ändert auch sein letztes Unterhausgeflamme nichts.

Britisches und Sächsisches

Zwei opfernde Hände!

Von Georg W. Pijet.

0 Tu' auf dein Herz und auf die Hand! Es schaut darauf dein Vaterland. Ein jeder blickt auf deine Hand. Die Gabe nicht vom Tellerrand, hält deiner eigenen Würde stand. Was dich mit deinem Volk verband — Das Opfer kommt aus voller Hand. Tu' auf die Hand!

Blutstropfen fallen in den Sand. Sie tropfen nicht vom Tellerrand. Sie fließen aus der vollen Hand, Die Tod und Schrecken überwand, Die Hand, die für uns alle stand, Die Siege an die Fahnen band. Zum Opfer gab sich hin die Hand Für dich und für dein Vaterland. Tu' auf die Hand!

Tu' auf dein Herz und auf die Hand! Und miß mit nüchternem Verstand: Er gab für dich die ganze Hand, Gab ganz sich, wie er ging und stand Als Opfer für dein Vaterland. Hält deine Gab' solch Opfer stand? Frag ich dich mit gesunder Hand! Tu' auf die volle, tiefe Hand! Dein Opfer wachse drin zum Brand. Es wartet drauf dein Vaterland. Auf deine und auf meine Hand. Tu' auf die Hand!

Pulsnitz. Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete. Ein Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht teilt mit, daß jeder Wehrmachtangehörige und jedes Gefolgschaftsmitglied sich einmal in jedem Monat Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete bis zur Höhe des Monatsbetrages des Wehrsoldes, jedoch höchstens 50 RM, durch die Feldpost übersenden lassen darf. Das gilt jedoch nicht für Dänemark. Bei Gefolgschaftsmitgliedern tritt an die Stelle des Wehrsoldes die Einlagenzulage. Der Betrag kann bei jeder Postanstalt im Reichsgebiet eingezahlt werden.

Pulsnitz. Aus der NSRL-Kameradschaft Pulsnitz-Großhirsdorf. Für die Dauer des Krieges hat der Sportbezirksführer des NSRL-Sportbezirks Oberlausitz die Leitung der NSRL-Kameradschaft Pulsnitz-Großhirsdorf Kurt Ziegenbalg in Dhoern übertragen.

Winterfahrplan der Linie Dresden—Arnsdorf—Pulsnitz—Kamenz.

Der jetzt vorliegende endgültige Entwurf für den ab 6. Oktober gültigen Winterabschnitt des Jahresfahrplanes 1940/41 der Reichsbahn verzeichnet für die über Pulsnitz geführte Strecke Dresden—Arnsdorf—Kamenz im Vergleich zum jetzigen Fahrplan nur wenig Änderungen. Jedenfalls wird die Zahl der jetzt gebotenen Zugverbindungen nicht verringert, sondern es treten sogar noch verschiedene Fahrplanverbesserungen ein. Wie schon in dem jetzt gültigen Sommerfahrplan sind auch für die bevorstehende Fahrplanperiode einige Züge noch mit dem Vermerk „Berkehrt nur auf besondere Anordnung“ verzeichnet. Das bedeutet, daß diese Züge im Bedarfsfalle und sobald es die Betriebsverhältnisse der Reichsbahn ermöglichen, evtl. noch in den Verkehr eingeschoben werden können. Auf die wichtigsten Änderungen und Verkehrsverbesserungen sei hier kurz hingewiesen.

Fahrtrichtung von Dresden und Arnsdorf nach Pulsnitz—Kamenz:

Im Frühverkehr wird der zweite Zug, ab Arnsdorf unverändert 6.59 Uhr, etwas beschleunigt und ab Pulsnitz schon 7.17 Uhr verkehren, um bereits 7.33 Uhr in Kamenz einzutreffen. Die anderen Vormittagszüge, u. a. ab Pulsnitz unverändert 8.30 und 10.25 Uhr, (an Kamenz 8.49 und 10.40 Uhr), sind auch im neuen Fahrplan mit dem Vermerk „Berkehrt nur auf besondere Anordnung“ verzeichnet, so daß sie vorerst für den Verkehr nicht verfügbar sein werden. Der Mittagszug Dresden—Senftenberg, jetzt u. a. ab Pulsnitz 12.46 Uhr, wird im neuen Fahrplan erheblich zeitiger abgelaufen: ab Dresden-Hbf. schon 11.18, ab Dresden-Neustadt 11.27 Uhr, ab Arnsdorf 12.13 Uhr, ab Pulsnitz schon 12.31 Uhr (Ankunft in Kamenz 12.45 Uhr). Die übrigen vier Mittags- und Abendzüge in Richtung Kamenz werden fast unveränderte Verkehrszeiten behalten: u. a. ab Pulsnitz 14.26, 17.30, 19.40 und 21.08 Uhr.

Der bisher nur in den Nächten nach Werktagen abgelaufene Nachtzug, u. a. ab Pulsnitz 1.38 Uhr, verkehrt künftig täglich, steht also auch für den Verkehr in den auf Sonn- und Festtage folgenden Nächten zur Verfügung, und wird überdies fast eineinhalb Stunde zeitiger abgelaufen. Es ergibt sich dadurch folgende tägliche Zuberverbindung: ab Dresden-Hbf. 22.58 Uhr, ab Dresden-Neustadt 23.11 Uhr, nach Umsteigen Weiterfahrt ab Arnsdorf 23.54 Uhr, u. a. ab Pulsnitz bereits 0.14 Uhr, Ankunft in Kamenz 0.29 Uhr.

Chemnitz. Einweihung der Landwirtschaftsschule. Der in unmittelbarer Nähe des Chemnitzer Zeisigwaldes errichtete Neubau der Chemnitzer Landwirtschaftsschule wird der damit verbundenen Wirtschaftsberatungsstelle für die Kreise Chemnitz, Riesa und Seiffen, wurde mit einer feierlichen Feier seiner Bestimmung durch den Landeshauptamtsleiter Bennewitz, Dresden, übergeben.

Döha. 40 Jahre Arbeitstreue. Auf vierzig Jahre treue Arbeit kann der Balmteiler Gustav Böhme bei der Firma Ambrosius Martzhaus, Ritz- und Ritzwarenfabriken A.-G. zurückblicken. In einem Vertriebsappell in Gegenwart des Kreisobmanns Kneppel wurde er mannigfach geehrt.

Groitzsch. Der Reichsförder Leipzig wirkt mit. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe der NSDFJ findet im Gründungslokal eine äußere Feier statt. Zu einer Morgenfeier wird Kreisleiter Schmidt, Borna, und zu den alten Parteigenossen Bürgermeister Baake, Leipzig, sprechen. Als besonderes Ereignis findet am Abend eine Veranstaltung „Zum Hundertsten ins Tausendste“ mit dem Reichsförder Leipzig unter Leitung von Alfred Schröder und Harry Sangeviß statt.

Frohburg. Neuherrst seltener Pilz gefunden. Ein hiesiger Einwohner, der ein großer Naturfreund und Erforscher der heimatischen Wälder ist, fand in den Aohrweiden bei Greifenhain einen sogenannten Leberpilz, dessen mehrteiliger Hut blutig-braun wie frisch geschnittene Leber schnitteln aussieht. Der Pilz, der hier seit Menschengedenken noch nie gefunden wurde, hat seine eigentliche Heimat in der Schweiz und in württembergischen Wäldern. Er wiegt drei Pfund, erreicht jedoch bis zu zehn Kilogramm Gewicht. Dieser seltene Pilz hat einen säuerlichen Geruch, ist aber genießbar.

Blauen. Eltern und Kind am gleichen Tag Geburtstag. Selten wohl kommt es vor daß zwei Menschen, die den Bund für das Leben schließen, am selben Tag Geburtstag haben. Ganz selten wird es aber sein, daß auch ihr Kind am gleichen Tag das Licht der Welt erblickt. Dieser seltene Fall ist jetzt in Blauen eingetreten. Am 14. September begingen zwei junge Eheleute ihren Geburtstag. Ihr schönstes Geburtstagsgeschenk war die Geburt ihres Sohnes an diesem Ehrentag.

Blauen i. B. Verhängnisvolle Folgen. Ein neunjähriger Knabe hatte sich an der Rückwand eines Pferdegespannes festgehalten. Als der Geschirrfreier dies bemerkte, wies er den Jungen zurecht, der daraufhin den Wagen losließ und sich über die Fahrbahn hinweg nach der linken Seite der Gehbahn begeben wollte. Dabei wurde der Knabe von einem Kraftfahrzeug erfasst. Während der Knabe den linken Fuß brach, trug der Kraftfahrzeugfahrer einen Schädelbruch davon.

Fahrtrichtung nach Arnsdorf—Dresden:

Für die Vormittagsverbindungen in dieser Richtung sind wesentliche Fahrplanabweichungen nicht festzustellen. Beibehalten wird insbesondere auch die seit April d. J. eingeführte günstige Elberbindung nach der südlichen Oberlausitz und der judendutschen Bauhauptstadt im Anschluß an den Zug 8.05 Uhr ab Pulsnitz—Weiterfahrt ab Arnsdorf 8.20 Uhr mit dem Elzug Dresden—Reichenberg (an Jittau 10.10 Uhr, an Reichenberg 10.45 Uhr). Der Mittagszug Rübena—Arnsdorf—Dresden, u. a. ab Pulsnitz unverändert 12.17, behält vorerst noch den einschränkenden Vermerk „Berkehrt nur auf besondere Anordnung“.

Der nachfolgende Mittagszug Kamenz—Dresden, jetzt u. a. ab Pulsnitz 13.29 Uhr, wird künftig bedeutend zeitiger abgelaufen: ab Kamenz 12.46 Uhr, bereits ab Pulsnitz 13.03 Uhr, an Arnsdorf 13.20 Uhr. Da die Weiterfahrt von Arnsdorf erst 13.51 Uhr erfolgt, kann neuerdings auch noch der 13.44 Uhr ab Arnsdorf verkehrende Fernzug Görlitz—Dresden benutzt werden (an Dresden-Neustadt 14.04 Uhr, an Dresden-Hbf. 14.17 Uhr). Man wird also erheblich zeitiger als jetzt in Dresden eintreffen und kann dabei noch wichtige Fernanschlüsse erreichen, z. B. ab Dresden-Neustadt 14.21 Uhr nach Leipzig—Magdeburg—Seefeld—Wismar (Schnellzug mit beschränkter Platzzahl), ab Dresden-Neustadt 14.27 Uhr nach Döbeln—Leipzig, ab Dresden-Hbf. 14.32 Uhr nach Bodenbach, ab Dresden-Hbf. Elzug 14.29 Uhr nach Chemnitz—Zwickau—Plauen/Bögl. Die Vorverlegung der Verkehrszeiten des Zuges Kamenz—Dresden ermöglicht außerdem noch das Erreichen des Personenzuges Dresden—Görlitz 13.25 Uhr ab Arnsdorf, so daß sich eine neue Schnellverbindung nach der Lausitz ergibt (an Bautzen 14.14 Uhr, an Görlitz 15.30 Uhr).

Der Nachmittagszug Rübena—Dresden, u. a. ab Pulsnitz 15.12 Uhr, der bisher nur die Strecke Rübena—Kamenz bediente, wird neuerdings ohne Einschränkungen bis Arnsdorf durchgeführt, also auch im Streckenabschnitt Kamenz—Arnsdorf regelmäßig abgefertigt. In Arnsdorf ergibt sich 16.01 Uhr eine Anschlußverbindung mit dem Fernzug Jittau—Dresden (an Dresden-Neustadt 16.20 Uhr, an Dresden-Hbf. 16.33 Uhr). Wichtig ist außerdem noch, daß nun auch ein Anschluß nach Bautzen—Görlitz wiederhergestellt wird (ab Arnsdorf 15.38 Uhr). Im Fahrplan der anderen Nachmittags- und Abendzüge sind wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen.

Waldenburg. Mutter rief ihr Kind ins Wasser. Der Tod des in der vergangenen Woche im Flugzeug des Walferkraftwerkes aufgefundenen Knaben hat seine Aufklärung gefunden. Bei dem Jungen handelt es sich um den fünfjährigen Karl Hofmann aus Glauchau-Gefau. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, daß der Knabe nicht verunglückt, sondern das Opfer einer Familientragödie geworden ist, denn seine eigene Mutter rief ihn in einem Anfall von Verzweiflung in den Flugzeugen, ursprünglich wollte sich die Mutter, die im Alter von 33 Jahren steht, selbst das Leben nehmen, fand dann aber nicht mehr den Mut dazu. Die Frau hat sich einige Zeit nach der Tat, die sie bereits am 12. September beging, der Kriminalpolizei gestellt. Sie wurde der Staatsanwaltschaft Zwickau zugeführt.

Ein Gericht mehr auf der Speisekarte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberungsgewerbe hat auf Veranlassung des Reichsernährungsministers die Anordnung über die Vereinfachung der Speisekarte dahin erweitert, daß ab 23. September statt der bisherigen drei nun vier Eintopf- und Tellergerichte geführt werden dürfen. Aus Gaststätten werden wiederholt darüber gellagt, daß in Gaststätten überwiegend Fleischgerichte angeboten werden, für die 150 Gramm Fleischmarken verlangt werden, während Gerichte für 100 oder 50 Gramm auf der Karte fehlen. Diesen Klagen soll jetzt abgeholfen werden. Voraussetzung für das Angebot eines vierten Eintopf- oder Tellergerichts ist, daß dieses gegen eine Fleischmarke von 50 Gramm abgegeben wird. Außerdem muß ein weiteres Gericht für 100 Gramm angeboten werden, wenn für eines der vier Gerichte 150 Gramm gefordert werden. Aus diesem Anlaß wird besonders betont, daß die Abgabe von 150-Gramm-Fleischgerichten im allgemeinen unerwünscht ist. Gaststätten- und Verberungsbetriebe, die bisher außer dem Stammgericht nur ein Fleischgericht geführt haben und weiterhin führen, sind von dem Zwang, ein Gericht für 50 Gramm anzubieten, befreit. Sie dürfen aber für ihr Fleischgericht höchstens 100 Gramm Fleischmarken verlangen. Werden außer dem Stammgericht nur zwei Eintopf- oder Tellergerichte geführt, so muß eines von diesen Gerichten für 50 Gramm abgegeben werden, während für das zweite Gericht höchstens 100 Gramm genommen werden dürfen. Bei dem 50-Gramm-Gericht wird an ein Eintopfgericht mit Fleisch-einlage oder an ein Tellergericht aus solchen Fleischteilen gedacht, von denen das Doppelte oder Mehrfache des Marktwertes abgegeben werden darf, also Wurst, Spitzbeine usw. Soweit Fett für die Zubereitung dieses Gerichts benötigt wird, dürfen dem Gast Fettmarken bis zu 10 Gramm abverlangt werden.

Advertisement for MOKRI cigarettes. Text: 'Noch einer von ihren vielen Vorzügen', 'Teure Zigaretten herzustellen, ist nichts Außergewöhnliches.', 'Aber gute Zigaretten für wenig Geld zu bieten - das ist die Leistung der Mokri.', 'Deshalb sagen alle Kenner: MOKRI - eine kleine Köstlichkeit'. Images of MOKRI cigarette packs with prices: 6 Stück 20 Pfg., 12 Stück 40 Pfg.

Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 23. Sept. bis 30. Sept. 1940								
Es erhalten	Reichsbrotkarte			Reichsfleischkarte			Reichsfettkarte			Reichsmilchkarte			Nährmittelfkarte			Reichszuckerkarte		
	Abschnitt	Gramm		Abschnitt	Gramm		Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Warenart	Gramm	
Normalverbraucher	KARTE A 1 und 9 5 und 9 13 6mal	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 250 je 50 = 300	linke Seite (3mal je 100)	300	10 g. 5 g. Bu 5	Butter oder Öl zusammen Butter	140 62,5	(23,9 bis 20. 10.)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe.	N 1, N 2 N 2, N 3 für 4 Wo.	150	Nährmittel oder 1 gr. od. 2 kleine Kondensmilch oder 150 g. Hülsenfrüchte	1 2	Zucker desgl.	250 200	(23,9 bis 6. 10.)		
Jugendliche 10-30 Jahre	1 und 9 5 und 9 13 8mal	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 250 je 50 = 150	rechte Seite (4mal je 50) FL. 1 125 g. Kunsth. f. 4 Wo.	200	Bu 1 1 2 1	Butter Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	125 62,5 62,5	(23,9 bis 6. 10.) (23,9 bis 6. 10.)		N 4-N 20, N 28, N 29, für 4 Wo.	je 25	Nährmittel (Fetzwaren nur auf die mit T bezeichneten Abschnitte)	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) (1.7.-20.10.)					
Kinder (M)	KARTE B siehe Erläuterungen 1 und 5 (je 500) 2mal (je 100 g.)	1000 500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 200	wie Normalverbraucher		Bu 1 1, 2 Marmelad., Kunsthg., Kakaopulv. s. Erläut.	Butter Käse	250 62,5	(23,9 bis 6. 10.)		N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffelstärkem., Puddingm., Reisflocken	d 1	Marmelad., od. Zucker	300 250	(23,9 bis 6. 10.)		
Kleinkinder (KIK)	1 (6mal je 100) 5 5mal (je 100 g.)	600 500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 125 Kdrnährm.	linke Seite (3mal je 50) rechte Seite (2mal je 50) FL. 1 125 g. Kunsth. f. 4 Wo.	150 100	Bu 1 1 2 Kunsthg., Kakaopulv. siehe Erläuterung.	Butter Käse	250 62,5	(23,9 bis 6. 10.)		N 23 N 24	125 25	Kaffee-Ersatzmittel- od. Kaffee-Zusatzmittel	soweit der Zucker nicht bereits voll im voraus bezogen wurde. Für die Zeit vom 21. 10. 40-12. 1. 41 kann der Zucker an Stelle von Marmelade ebenfalls im voraus bezogen werden, wenn die Bestellscheine e-g der jetzt ausgegebenen Marmeladekarte gleich abgegeben werden.					
Zusätzlich erhalten: Schwerverarb. (S) a. Zusatzk. Schwerverarb. (Sst) auf Zusatzkarte	1 5 8mal (je 50 g.) 1 5 9mal (je 50 g.)	500 500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 400	linke Seite (3mal je 100) rechte Seite (4mal je 50)	300 200	a 1 b 1	Butter oder Margarine oder Öl Butter od. Marg. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 90 für 4 Wo. 125 100	(23,9-6.10.)		ERLAUTERUNGEN Kleinstkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/4 Liter Milch (Abschn. 1-7 der Milchkarte) und 125 g Butter auf Abschn. Bu 1 der Fettkarte. Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder. Reichsfettkarte. Alle Kinder erhalten auf Abschn. F 5 125 g Kunsthg. auf den Abschn. F 4 und F 5 je 62,5 g Kakaopulver für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren außerdem je 100 g Marmelade auf F 1 und F 2 für 4 Wo. — 5 g Margarine entsprechen 4 g Speiseöl. — Selbstversorger, die sich nicht mit allen Fetten selbst versorgen, erhalten für die fehlenden Fette besondere Karten. Auf Abschnitt 1 und 3 (Käse) werden außer je 62,5 g Käse zusätzlich je 100 g Quark ausgegeben. Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g-Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden. — Normalverbr. und Jugendl. erhalten außerdem auf die Reichsbrotkarte B 800 g Brot oder 600 g Mehl (80 Abschn. zu je 10 g für 4 Wochen.								

SARRASANI-HAUS

Täglich 20 Uhr Donnerstag
Sonntag auch 15.30 Uhr

Die große lustige **Temposchau**

Eingang verboten!

bringt im Blitztempo für den verwöhntesten Geschmack die besten Künstler aus allen Ländern

Rom: Emilio Lepore, italienischer Meistertenor
New York [USA]: Kitty Mara, gefeierter Revuetanzstar
Budapest: Alice de Beke, die temperamentvolle Parodistin
Bukarest: Sternschnuppen, das Spezialstepballet
Stockholm: Thora Malmströms Schwedemädel
Kopenhagen: Higgins, den urkomischen Exzentriker
Wien: Rudi Grasi, der Welt bester Imitator
Berlin: Fredy Rolf, der Scherengewichtler unter den Komikern
Hamburg: Nanina und Joscho, das gef. Tanzpaar
Dodo van Doeren - Ursula Frey - Marga Golling - Eva Gardis - Lieselotte Fries - Fritz Teichmann - Kammer Sänger Lußmann Hans Schnelder
Erna Sack, Rosita Serano, Zarah Leander werden kopiert durch die zehnjährige **Renata**
Tosende Lachstürme! Jubelnde Begeisterung!
2 blendende Balletts 19 phantastische Attraktionen
50 unerhörte Bühnenbilder 60 Mitwirkende

Vorverkauf: ab 10 Uhr im Sarrasani-Haus, Verkehrsverein Altmarkt und Hauptbahnhof, Freiheitskampf-Verkaufsstelle, Ringstrasse

Olympia-Theater

Freitag 8 Uhr Sonnabend 6 und 8 30 Uhr
Sonntag 4, 6 15 u. 8 30 Uhr

Zwielicht

Ein Ufa-Film mit:
Ruth Hellberg, Victor Staal, Paul Wegener, Carl Raddatz, Ursula Grabley

Ein spannungsgeladener Kriminal-Film vom Kampf gegen die Wilderer.

Alpenkorps im Angriff. — Die Deutsche Tonwoche.

Nicht für Jugendliche!

Nierensteine

Der Karlsprudel hat mir außerordentlich wohlgetan. Nach 14 tägiger Trinkkur gingen bei mir fast schmerzlos Nierensteine ab. Ich werde das wohlschmeckende Wasser auch in Zukunft weiter trinken. HANS KALKOFF, Pfarrer, Heiligenstadt (Eichsfeld), Ibergstraße 14. 1. Oktober 1936.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Ämtlicher Teil

Eierverteilung
Auf den vom 26. 8. bis 22. 9. 1940 gültigen Bestellschein 14 der Reichseierkarte werden ab sofort zwei Eier auf Abschnitt 5 für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.
Der Landrat zu Ramenz — Ernährungsamt, Abt. B, am 19. September 1940

N.S.D.A.P.

Fähnlein 16 / 178 Pulsnitz
Am Sonnabend, 21. 9., fällt der Dienst für die Einheit aus. Dafür stellt aber die gesamte Führerschaft um 14 Uhr an der Volksschule Pulsnitz. Die Handballmannschaft stellt ebenfalls 15.30 Uhr an der Volksschule mit Sportzeug. Erscheinungen aller ist Pflicht. Der Fähnleinführer.

Hitler-Jugend, Motorschar Pulsnitz
Am Sonntag, 22. 9., „Fahrdienst“ auf dem Schützenplatz. Stellen früh 7.45 Uhr am NSKK-Heim. Jeder hat pünktlich zu erscheinen. Der Motorscharführer.

Ortsgruppe Dhorn
Ich fordere hiermit alle Parteigenossen sowie die Angehörigen der Gliederungen und Mitglieder der angeschlossenen Verbände auf, die Veranstaltungen des Turnvereins zu Dhorn, die am Sonntag, 22. 9., aus Anlaß der 1. Reichsstraßenfammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 auf dem Turnplatz durchgeführt werden, zu besuchen.
Der Ortsgruppenleiter, Arthur Hennig.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern
Gestorben:
Radeberg: Brauer i. R. Bernhard Garten.
Leppersdorf: Frau Ida Pauline Mager geb. Gärtner.

1. Reichsstraßenfammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 am 21./22. September 1940.

Der deutsche Sport sammelt für das Kriegs-W.H.W.

Zur Unterstützung dieser Sammelaktion werden auf dem Turnplatz in Dhorn folgende sportliche Veranstaltungen durchgeführt:

Sonntag, den 22. September 1940:
9,00 Uhr Beginn der Wettkämpfe im Geräteturnen und volkstümlichen Übungen.
15,00 Uhr Schauturnen aller Abteilungen: Unvorbereitete Körperübungen, Turnen am Gerät, Tänze und Spiele. Anschließend Siegerehrung.

Jeder Einwohner von Dhorn muß es als seine Pflicht betrachten, diese Veranstaltungen zu besuchen. Er kann damit den Beweis für die wahre deutsche Volksgemeinschaft erbringen. Ein opferfreudiges Volk kann niemals untergehen. „Darum Kamerad, komm und hilf mit!“

Frenzel, Ortsbeauftragter für das Kriegs-W.H.W.
Großer, Ortssammlerleiter.

Buschmühle Dhorn

ladet am Sonnabend und Sonntag, den 21. und 22. September zur Einweihung der renovierten und umgebauten Gasträume zur freundlichen Einkleidung herzlich ein.
Alwin Gräfe und Frau

Speisekartoffeln
gelbfleischige
verkauft Bentnerposten

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz
am Bahnhof

Einige Mädchen
für die Fabrik sucht
August Günther
Niedersteina.

Wenn Sie regelmäßig inferieren
erhalten Sie auf den ohnehin niedrigen Grundpreis (die Millimeterzelle kostet 7 Pfennig)
Rabatte bis zu 20%

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen, unseren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Fleischermeister
Edmund Alwin Ziegenbalg
zur letzten Ruhe gebracht haben, drängt es uns, allen lieben Verwandten und Bekannten für die so überaus reichen Beweise treuer Freundschaft, ehrendes Geleit, Wort, Schrift und Blumenschmuck herzlich zu danken. Besonderen Dank der Jugend zu Lichtenberg für die erhebende Trauermusik sowie Herrn Pfarrer Kühn, Pulsnitz für die trostreichen Worte und Herrn Schulleiter Stübner für die mit den Schülern angestimmten Gesänge.

Das hat unseren betrübten Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Sohn und Bruder, rufen wir nach ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein all zu frühes Grab.

Die trauernden Hinterbliebenen
Lichtenberg, Dresden, z. Zt. im Felde.

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

Ein großer Transport ostpreussischer
Rühe, Kalben und Kuhkälbchen
steht ab Sonntag zum Verkauf
Biehhandlung Röntsch, Brettnig

**Pepsinwein
Baldrianwein
Himbeersyrup
Citronenmost
Weingelst**
[ab Sonnabend]
Likörressenzen
in der
Fachdrogerie M. Jentsch

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und geruchsfrei.
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie M. Jentsch,
v.-Hindenburg-Straße 32

Nachdem wir unseren lieben Vater
Bruno Alwin Schöne
zur letzten Ruhe gebracht haben, sagen wir allen denen, die uns durch Wort, Schrift und letztes Geleit ihre Teilnahme versicherten, unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ohorn, den 20. September 1940.



Ergebnis der Woche

Die Achse Mittelpunkt Europas

Der von England gewollte und heraufbeschworene Krieg hat das Tempo der Neuordnung Europas beschleunigt. Sie ist heute bereits so weit gediehen, daß England als mitbestimmender Faktor des neuen Europas bereits völlig ausgeschaltet wurde. Während man sich in London den Kopf darüber zerbricht, welche Lügen man der Welt über die Kriegslage vortragen soll, befindet sich das neue Europa im zügigen, systematischen Aufbau. Soeben hat sich Reichsaußenminister v. Ribbentrop nach Rom begeben. Sein Besuch ist heute nichts Außergewöhnliches mehr, da zwischen den beiden Achsenmächten ein ständiger Gedankenaustausch besteht, der bei Fragen grundsätzlicher Art durch persönliche Aussprache vertieft und zur Entscheidung gebracht wird. Unmittelbar vor dieser Romreise Ribbentrops weilte der italienische Kolonialminister Terruzzi in Berlin, ebenfalls mit dem Ziel, Fragen, die sich aus der militärischen oder politischen Entwicklung ergeben haben, hier mit den Führern der deutschen Politik zu besprechen. Welche positiven Erfolge diese enge Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Persönlichkeiten der Achsenmächte bereits hatte, hat sich in den letzten Wochen bei der gerechten Neuordnung auf dem Balkan erwiesen. Die Tatsache, daß vor wenigen Tagen Italien seinen Vormarsch von der Erenaiika aus nach Osten gegen die englischen Stützpunkte an der ägyptischen Grenze angetreten hat, hat ein neues Problem gemeinsamer Bekleidungsarbeit Italiens und Deutschlands im Mittelmeer angepackt, Ägypten. Der italienische Vormarsch richtet sich nicht gegen Ägypten, sondern hat im letzten Grunde zum Ziele, die ägyptische Unabhängigkeit wiederherzustellen, die dieses Land durch die bekannte englische Unterdrückungs- und Bevormundungspolitik verloren hatte. Das enge freundschaftliche Verhältnis zwischen Berlin und Rom macht es verständlich, daß alle diese Fragen, auch wenn sie zunächst nur den einen angehen, in freundschaftlichem Gedankenaustausch besprochen werden. Darin unterscheidet sich das deutsch-italienische Bündnis von jenen der eintägigen Entente, daß es dem Frieden im weitesten Sinne des Wortes dienen will und den unterdrückten Völkern Hand und Hilfe zur Wiedergewinnung ihrer Freiheit bietet. Die Wirkung solcher Politik wird sich in vollem Umfang erst nach dem Kriege zeigen, wenn die Völker wieder für ihre Zukunft als freie Nationen ihr Leben in der großen Gemeinschaft freier Staaten unabhängig gestalten können. In diesem Zusammenhang ist auch der Besuch des spanischen Innenministers Serrano Suner zu nennen. Auch Spanien kann seinen nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau nur durchführen in einem Europa, in dem Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit herrscht. Das Leben des neuen Europa beginnt sich mehr und mehr um die Achse Berlin-Rom zu gestalten, die nicht nur Mittelpunkt des politischen, sondern auch des geistigen und sozialen Lebens in Europa geworden ist. Das deutsche und das italienische Volk haben ihre politische Freiheit nicht erstritten, um andere zu unterdrücken, sondern die unterdrückten Völker selbst über ihre Freiheit zu neuer Blüte zu führen.

Mordzentrale London

Vier Monate hat Deutschland mit verhaltener Wut die englischen Piratenflüge gegen die zivile Bevölkerung und gegen die unbefestigten Orte des Reiches und der besetzten Gebiete unbeantwortet gelassen. Es hat aber nicht unterlassen, wiederholt zu warnen mit dem Hinweis, daß Deutschlands Gebuld einmal zu Ende sein würde. Die Londoner Verbrecher haben geglaubt, sich über solche Warnungen mit Hohn- und Verleumdung hinwegsetzen zu können. Nachdem am 7. September die deutsche Vergeltungsaktion einsetzte, ohne daß man in London daraus die Konsequenzen zog, mußte die deutsche Gegenwehr zwangsläufig an Umfang und Durchschlagskraft gesteigert werden. In London hatte man den traurigen Mut, zu hoffen, daß Deutschlands Machtmittel nicht ausreichen würden, um England fühlbare Züchtigungen beizubringen. Erst als das Rüdgrat der britischen Weltwirtschaft in London von Tag zu Tag mehr in Schutt und Asche sank, als die Hafen-, Dock- und Verkehrsanlagen, die Flugzeugwerke, Großkollager, die Gas-, Wasser- und Kraftwerke in London wie in den übrigen Zentren britischen wirtschaftlichen Lebens systematisch zerstört wurden, begann man in London ein großes Wehgeschrei, um das Mitleid der Welt zu erregen. Es ist ohne Echo geblieben, nicht zuletzt deshalb, weil London seine Piratenflüge nicht nur nicht abgestoppt, sondern durch ausgedehnte Mordbezüge an die Royal Air Force befestigt und verberichtet hat. Die Zeiten sind jetzt längst vorüber, da man im Ausland die unnötigen Bombenabwürfe englischer Flieger auf nichtmilitärische Ziele, vor allem auf Kaserne, Krankenhäuser, Kirchen, Friedhöfe und Wohnviertel, als Zufallsstreifer oder Fehlorientierung angesehen hat. In der englischen Presse und von amtlicher Seite wird kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die englischen Flieger mit ihren Bomben die deutsche Bevölkerung treffen sollen im Sinne des Wunsches des britischen „Gottesdieners“ Whipp, alle Deutschen totzuschlagen. Wer in den englischen Zeitungen die Zuschriften aus englischen Leserkreisen verfolgt, begt keinen Zweifel mehr daran, daß England den Frauen- und Kinder-mord des Burenkrieges heute nach modernen Gesichtspunkten wiederholt. Die jüngsten Bomben englischer Flieger auf die Anlagen von Bethel machen das Maß englischer Mordtätigkeit voll. Es gibt kein Beispiel in der Geschichte bis zum Mittelalter, das mit dem vergleichbar wäre, was in den letzten Wochen von englischer Seite unter der Parole „Krieg gegen Deutschland“ geschehen ist. Das Verlangen, zwölf deutsche Städte dem Erdboden gleichzumachen und die gesamte Bevölkerung zu vernichten, ist nicht Ausgeburt einer Wahnsinnsidee, sondern Ausdruck englischer Politik, die behauptet, Christentum und Zivilisation zu verteidigen. Den Folgen solcher Verbrechen wird England nicht entgehen.

Das britische U-Boot „Narwhal“ verloren

Wie Reuters aus London meldet, gibt die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Narwhal“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Das Minenunterseeboot „Narwhal“ hatte eine Wasserdrängung von 1520 Tonnen (2140 Tonnen unter Wasser) und eine Geschwindigkeit von 16 Knoten. Von dem Schiffstyp der 1500-Tonnen-U-Boote besaßen die Engländer insgesamt sechs „Narwhal“ ist das vierte Schiff des Typs, das verlorengegangen ist.

Wie London seine Verluste verschweigt

Untergang eines britischen Motorschiffes bei Narvik. Laut amerikanischen Meldungen haben „amtliche polnische Kreise“ in New York erklärt, der ehemalige Passagierdampfer „Chrobak“, ein ganz neues Motorschiff von 11.500 BHP, sei beim Rückzug der Engländer aus Narvik von deutschen Fliegern versenkt worden. Hierbei hätte eine beträchtliche Anzahl von Truppen ihr Leben verloren. Auch hieraus sieht man wieder, wie das britische Außenministerium die wahren Verluste bei dem „erfolgreichen Rückzug“ aus Norwegen verschweigen hat.

Verstärkte Vergeltungsflüge

Zahlreiche kriegswichtige Ziele erfolgreich angegriffen. — 38 Feindflugzeuge vernichtet. Französische und belgische Zivilpersonen von britischen Bombern getötet.

DNB, Berlin, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff auch gestern trotz schwieriger Wetterverhältnisse verschiedene kriegswichtige Ziele in der Umgebung von London an. Die Dock- und Hafenanlagen in Tilbury, die Staatswerft in Chatham und die Großkollager von Port Victoria wurden wirksam mit Bomben belegt. Mehrere Deltants und ein Tankerschiff gingen in Flammen auf.

In der Nacht wurden die Vergeltungsflüge gegen London in verstärktem Umfang fortgesetzt. Vor allem erhielten die Silvertown- und Royal Albert-Docks sowie andere wichtige Ziele in rollendem Einsatz zahlreiche Bombentreffer schwersten Kalibers. In vielen Stadtteilen Londons entstanden ausgedehnte Brände.

Auch in anderen Teilen Englands wurden kriegswichtige Ziele, wie die Hafenanlagen in Liverpool, die chemischen Werke in Billingham, die Tyne-Docks in Newcastle sowie Flugplätze in Mittelengland, erfolgreich angegriffen. Das Verminen südenenglischer Häfen wurde fortgesetzt.

Feindliche Flugzeuge warfen in Nordfrankreich und Belgien an mehreren Stellen Bomben, ohne nennenswerten militärischen Schaden anzurichten. Eine Anzahl von Zivilpersonen wurde getötet.

In der Nacht zum 19. 9. wurden in Westdeutschland einfliegende britische Flugzeuge durch deutsche Abwehr zur Umkehr gezwungen. Sie warfen ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab und griffen dabei die Krankenanstalt von Bethel an. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, obwohl sie durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren. Dabei wurden neun Kinder getötet, zwölf verletzt.

Während der Nacht wurden 9 feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger, bei Tage 24 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. An der Nordsee küste schoß Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Die gefirgten Gesamtverluste des Feindes betragen demnach 38 Flugzeuge. 13 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die von der deutschen Luftwaffe nach dem DNB-Bericht vom 19. September angegriffenen Tyne-Docks in Newcastle gehören zu den bedeutendsten Englands; sie sind so groß, daß sie den 52.000-Tonnen-Dampfer „Berengaria“ bei Hochwasser aufnehmen können. Ueber die Tyne-Docks kam ein großer Teil der Erzimport nach England. Ferner wurden im Jahre 1937 rd. 8 Millionen Tonnen Kohle und Stolz über die Tyne-Docks verschifft. Im Dockgebiet am Tyne liegen ferner sehr bedeutende Werften für den Kriegsschiffbau, wie die Vickers-Armstrong, Whitworth u. a. Die Reparaturanlagen dieser Firmen sind im gegenwärtigen Krieg von besonderer Bedeutung. Auf der Staatswerft in Chatham, die ebenfalls bombardiert wurde, werden Kreuzer und Zerstörer gebaut und repariert. Die Beschädigung dieser Anlage ist deshalb besonders schwerwiegend, weil auf der Staatswerft

von Chatham spezielle Anlagen für die Reparatur von tieferen Schäden vorhanden sind. Glasgow, das in der Nacht zum 18. 9. angegriffen wurde, ist ein wichtiger Hafen für Eisenerze und Schrott, Erdölzerzeugnisse und Getreide. In dem Hafen Glasgow liegen wichtige englische Werften, auf denen Kreuzer, Zerstörer, Minenleger, Flugzeugträger und sogar Schlachtschiffe gebaut werden. Im Hafengebiet von Glasgow ist ferner rund ein Viertel der englischen Schiffsmaschinenbaukapazität konzentriert.

In die Flucht geschlagen

Britische Seestreitkräfte an der ägyptischen Küste von italienischen Bombern vertrieben. — Ein Kreuzer schwer beschädigt.

DNB, Rom, 19. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Seestreitkräfte haben in der Küstzone, zwischen Bardia und Sid el Barani, das Feuer gegen unsere Truppen eröffnet. Durch das Eingreifen unserer Bomber wurden sie zur Aufgabe der Aktion gezwungen und in die Flucht geschlagen. Ein Kreuzer von 10.000 Tonnen ist durch einen Torpedo eines unserer Torpedoflugzeuge getroffen und schwer beschädigt worden.

Weitere intensive Bombardierungen sowie Beschädigungen mit Maschinengewehren sind von unserer unermüdbaren Luftwaffe durchgeführt worden, die überall Kolonnen und mechanisierte Abteilungen traf und in die Flucht schlug sowie die Stellungen von Marja Matruf und andere militärische Ziele angriff. Der Feind hat Luftangriffe auf die Gegend von Tobruk, Boma und Bengasi durchgeführt, die nur leichte Verluste und Schäden zur Folge hatten.

Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden, der Abschluß von drei weiteren ist wahrscheinlich. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben die Inseln Rhodos und Peros angegriffen und wahllos Bomben abgeworfen, die zum Teil ins Meer fielen und nur kleine Brände auslösten sowie überaus leichten Schaden an einem Haus verursachten, jedoch keine Opfer forderten. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden.

In Ostafrika hat der Feind Luftangriffe auf Cassala, Afab, Giavello, Mogadischio, Diredua, Zeila, Mars a Tehaj (Rotes Meer) durchgeführt, die insgesamt 7 Tote und 13 Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen sowie unbedeutende Schäden zur Folge hatten.

Unsere Luftwaffe hat im Innern des Hafens von Aden Dampfer bombardiert.“

In hartem Einsatz erprobt

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Oberleutnant Huth, Kommandore eines Zerstörergruppenführers; Oberleutnant Höhne, Kommandore eines Kampfschwaders; Oberleutnant Schall, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Schöpfl, Kommandeur einer Jagdgruppe; Oberleutnant Paepke, Stabskapitän in einem Kampfschwader.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Kubke.

General Christensen ausgezeichnet

Das Fliegerabzeichen mit Brillanten verliehen Reichsmarschall Göring hat den deutschen Militärbevollmächtigten in den Niederlanden und Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegertorps, General der Flieger Christensen, mit dem Fliegerabzeichen mit Brillanten ausgezeichnet.

Weil das englische Volk nicht mehr zum Opfer fähig war, belächelte es unsere Volksgemeinschaft. Das W.W. war seit je ein Maßstab der deutschen Selbstbehauptung

Seenotflugeuge im Rettungsdienst

Ein hartes aber segensreiches Arbeitsgebiet

Von dem harten und entsagungsreichen Dienst der Seenotflugeuge ist wenig die Rede. Täglich steigen sie auf und fliegen in niedriger Höhe über die unendliche Weite des Wassers, um retten und helfen zu können. Dabei vergessen sie oft, an den Feind zu denken, und werden meist erst erinnert, wenn es plötzlich von irgendwoher knallt.

Wenn von einem Seenotflugzeug ein im Wasser schwimmender Pilot gesichtet wird, so gleitet die Maschine in weiten Kurven zu ihm hinunter. Meist steht dann der Flieger, dank seiner mit Prestluft gefüllten Schwimmmweste, aufrecht im Wasser und winkt, während das Wasser im weiten Umkreis von seinem an der Schwimmmweste befestigten Farbbeutel gisgrün gefärbt ist. Dieser grüne Fleck ist eigentlich das erste, was man sieht, und erst bei näherem Hinschauen entdeckt man den Schwimmer; denn ein Mensch ist ja winzig klein auf der weiten Wasserfläche.

Langsam gleitet das Wasserflugzeug an die Unfallstelle, und dem Piloten wird eine Wurleine zugeworfen, durch die er dann langsam an das Flugboot herangezogen wird. Es ist gar nicht so einfach, den Mann aus dem Wasser zu ziehen,

denn alles ist naß und glatt. Nachdem der zitterer quackend geborgen ist, heißt es, sich schleimig abtrocknen, ehe feindliche Flugzeuge herantommen. Im nächsten Seerettungsdienst wird er von einer Motorbarke übernommen, und das Wasserflugzeug fliegt wieder auf Position, um nach weiteren Fliegern Ausschau zu halten, die „in den Bach gefallen sind“.

Gemeine britische Lüge

Der Londoner Nachrichtendienst hat sich wieder eine tolle Gemeinheit geleistet, die die Ehre der deutschen Luftwaffe besudeln sollte. So wird behauptet, daß es am Dienstag „im Nordwesten“ — der Ort wird wohlweislich verschwiegen — zahlreiche Opfer gegeben habe. Ein deutsches Flugzeug sei sehr niedrig geflogen und habe „etwa 200 Kinder, die in einem Luftschutraum gewesen seien, mit dem Maschinengewehr beschossen“. Diese neue Lüge auf Coopers trägt deutlich den Stempel der Erfindung an der Stirn. Kann denn jemand, der sich im Luftschutraum aufhält, noch aus einem Flugzeug mit dem Maschinengewehr beschossen werden?

Bessarabien-Kommission beginnt die Arbeit

Die deutsche Ausiedlungskommission für Bessarabien hat nach Erreichung ihrer Standorte sofort mit der Arbeit begonnen. Der Leiter der dortigen Volksdeutschen begrüßte das Ausiedlungskommando in Tarutino, wo der Hauptstab seinen Sitz hat.

Von gestern bis heute

Die Friedensschulung des NSKK hat sich bewährt. Korpsführer Hübnlein beendete eine mehrtägige Informationsreise im Westen, die er auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, des Generalfeldmarschalls von Braunschweig, durchgeführt hat. Bei einer Zusammenkunft im Hauptquartier brachte der Oberbefehlshaber des Heeres seinen Dank und seine Anerkennung für die Haltung und Leistung der NSKK-Männer, wo immer er sie antraf, zum Ausdruck. Die planmäßige und ernste Friedensschulung des NSKK habe ihre Früchte getragen.

Arbeitschutzrecht im deutschen Osten. Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung vom 5. September das geltende im Reich geltende Arbeitsschutzrecht in den neu eingegliederten Ostgebieten eingeführt. Es gelten jetzt in den Ostgebieten u. a. das Jugendschutzgesetz, die Arbeitszeitordnung mit ihren Nebenbestimmungen, die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe und die Ausgestaltung der Arbeitsplätze, das Gesetz über die Unterkunft bei Bauten, die Verordnung über den Lebenslohn.

„Ballonterror über Schweden.“ Im Mittelpunkt des Interesses der schwedischen Presse stehen die englischen Sperrballone, die, vom Sturm losgerissen, über Schweden abtrieben und unendlichen Schaden anrichteten. Annähernd 100 englische Ballone seien über Schweden festgefleht worden. Es sei ein richtiger Ballonterror von Schweden bis Norland beobachtet worden. Eine neue Welle von englischen Ballonen sei seit der Nacht zum Donnerstag über Schweden unterwegs. Selbst nach Finnland sollen Ballone abgetrieben worden sein.



Anlageerhebung gegen Daladier und Gamelin beantragt. Gegen Daladier und Gamelin, die sich auf Schloß Chazeron in Schuflach befinden, ist wie das Justizdepartement mitteilt, vom Generalstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes die Anlageerhebung beantragt worden.

Belobigung für Festnahme eines Landesverrätters

Der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes hat einem Schuhmacher aus Brotdorf als Anerkennung für besonders geschicktes und umsichtiges Verhalten bei der Festnahme und Ueberführung eines Landesverrätters eine Belohnung von 250 RM überreichen lassen. Der Landesverräter wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.

Aus Sachsens Gerichtshöfen

Gebörige Strafe für Schwarzschlächter

Das Leipziger Sondergericht hatte sich mit einem Schwarzschlächter-Trio zu befassen, dem zur Last gelegt wurde, im Laufe von etwa vier Wochen 32 Lämmer und drei Läuferchweine der Volksgemeinschaft entzogen und in gewinnlüstiger Absicht an einen kleinen Kreis von Volksgenossen das Fleisch marktfrei abgegeben zu haben. Angeklagt waren der 45 Jahre alte Otto Adermann, bereits siebenmal vorbestraft, der dreimal vorbestrafte 42 Jahre alte Martin Jung und der 60 Jahre alte Hermann Jacob. Alle drei Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlich verübten Kriegswirtschaftsverbrechens verurteilt, und zwar Adermann zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Jacob zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Jung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Diesem wurden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Der Vorsitzende führte zur Begründung des Urteils aus, daß das Sondergericht, wenn die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens gewährleistet sein sollte, mit eiserner Hand zuzufassen müsse. Es gehe nicht an, daß einzelne Volksgenossen — und hier sei es in ganz besonders hartnäckiger Weise geschehen — sich auf Kosten der Volksgemeinschaft gegen die Kriegswirtschaftsverordnung vergehen; insbesondere Adermann sei als typischer Kriegsschleicher anzusprechen.



Auf Befehl Churchills zerstört! Durch britische Fliegerbomben zerstörte katholische Kirche im Ruhrgebiet. Weltbild (W)

Englands Selbstaufgabe

Nach der Kapitulation Frankreichs ist in England das Wort geprägt worden, daß England nunmehr, da es auf sich allein gestellt ist, stärker sei denn je. Man organisierte auf der Insel gleichsam den totalen Krieg und stampfte auf dem Papier Millionenarmeen aus dem Boden Kinder und Greise wurden für die Verteidigung ausgebildet und jede englische Landmaid im Hedenhüttenkrieg unterwiesen. Damit will England nach seinen Maulhelden nicht nur einen deutschen Angriff abwehren, sondern will den europäischen Kontinent erobern. Die deutsche Luftwaffe und die deutsche Kriegsmarine haben in diese englische Zukunftsmusik schon manche Disharmonie gebracht. Jede deutsche Bombe, die auf englischen Boden fällt, findet ihr Ziel in die englische Wehrwirtschaft. Jeder englische Luftalarm vermindert die Produktionsleistung in den Rüstungsbetrieben, jeder Bombentreffer in einer Werkstätte verkleinert die englische Produktionsmöglichkeit. Jede versenkte Sonne Handelschiffstaums schwächt die englische Wirtschaft- und Wehrkraft und verschmälert die Ernährungslage. Denn Wehrwirtschaft bedeutet nicht allein Rüstungsindustrie, sondern auch Versorgungs- und Verkehrs-wirtschaft. England hat durch seine Blockadebestimmungen dem Begriff „Wehrwirtschaft“ die weiteste Grundlage gegeben und kann somit nicht erwarten, daß Deutschland ihn enger zieht. England lernt seit vierzehn Tagen kennen, welche Auswirkungen das durch die deutsche Gegenaktion für die englischen Verhältnisse hat. Die heute schon in Trümmer liegenden Industrie- und Wirtschaftswerte werden auf Jahre hinaus Englands Wirtschaftsleben beeinträchtigen. Seine führende Stellung in der Weltwirtschaft und damit in der Welt-politik hat es durch seine Kriegsmethoden selbst zerstört. Auch seinen führenden Platz in der Reihe der Großmächte hat es trotz des Verjuches, seine Schlachtflotte zu schonen, längst verloren. Seine Luftwaffe ist durch den Verlust von mindestens 3000 Flugzeugen im Laufe dieses Krieges für eine aktive Kriegsführung nicht mehr zu verwenden. Sie beweist das selbst am zwingendsten dadurch, daß es zum nächsten Piratenkrieg übergegangen ist. Wenn man noch hinzuwinkt den Verlust des Mittelmeeres als kürzeste Verkehrs- und Handelsstraße nach dem Orient und nach Indien, die Abtretung seiner Stützpunkte an der amerikanischen Ostküste und zu allem den nicht wieder zurückzuwindenden Verlust seines Prestiges, dann gewinnt man ein Bild von der Bedeutung des Wortes: England ist jetzt stärker denn je. Nein, England gab sich selbst auf — zum Segen der Menschheit und des Friedens.



Die Lagunenstadt Venedig ist der Handlungs-schauplatz eines interessanten, konfliktreichen Romans, der unsere Leser in die bunte Welt des Filmes führen wird. Morgen beginnen wir! Die Schriftleitung.

Surnen - Sport - Spiel

Die erste Straßen-Sammlung

für das Kriegs-WGW 1940/41 durch die im NSRW vereinigten Sportler am 21. und 22. September 1940.

Neben der Sammeltätigkeit der verschiedenen Sportarten finden auch sportliche Veranstaltungen zum Besten des Kriegs-Winterhilfswerks statt.

Regelsport:

Sonnabend, den 21. September von 17—23 Uhr: 10 Kugeln in die Bollen. Nach Beendigung des Regels Sie-gerehrung. (Die 3 besten Regler erhalten Urkunden).

Sonntag, den 22. September von 13⁰⁰—16⁰⁰ Uhr: Großer Wettkampf (Kammispiel 8 Kämme) Einteilung nach Wahl

Das Regeln findet auf der Landes-Regelbahn im „Kron-prinz“ Pulsnitz statt und ist es Ehrenpflicht eines jeden Reglers von Pulsnitz und Umgegend, durch Beteiligung das große Werk zu unterstützen. Kein deutscher Regler darf fehlen!

Schießsport.

Auch die Priv. Schützengesellschaft tritt wieder an und ver-anstaltet am Sonntag ein Pflichtschießen für das Kriegs-WGW. Das Schießen ist für Jedermann vorm. 9—12 und nachm. 2—5 Uhr

Fußball-Großereignis für das WGW. Wenn am Sonntag überall im Großdeutschen Reiche die im NSRW vereinigten Sportler für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes antreten, steht auch der Fußballsport in der ersten Reihe um gern und freudig diesen Ehrendienst zu leisten. Überall werden neben den Sammlern mit den vollstündlichen roten Hüchsen die aktiven Spieler stehen, um auf dem grünen Rasen in besonders zugkräftigen Veranstaltungen für die Idee der Leibesübungen und das soziale Hilfswerk des deutschen Volkes zu werben. Im Olympia-Stadion, der klassischen Stätte so zahl-reicher Großveranstaltungen, wird die Auswahlmannschaft Berlins gegen einen so starken Gegner, wie ihn die Stadt des italienischen Fußballmeisters, Mailand, zu stellen ver-mag, antreten.



Sinein!!! Der deutsche Sport sammelt zur 1. Reichsstraßensammlung am 21. und 22. September für's 2. Kriegs-WGW. Zeichnung: Barlog.

Die Männer mit den harten Herzen

ROMAN VON KARL KOSSAK-RAYTEAU

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Schluß.

Als er leise an das Glas klopfte und seinen Blick wie zur Sammlung erst über den Garten, dann über seine Gäste fliegen ließ, griff Holst schnell nach Ingés Händen.

„Meine lieben Kinder und Freunde!

Ich will und werde keine Festrede halten, wohl aber eine Freudenrede! Eine Rede der Dankbarkeit!

Schien es noch vor wenigen Tagen so, als würde unser altes, und ich darf ohne Ueberhebung sagen, ruhmvolles Haus unter einem insamen, undurchsichtigen Angriff zusammenbrechen müssen, schien es so, als würde ein Werk, das bestimmt war, unserem Lande einen unerhörten wirtschaftlichen Aufstieg zu geben, in die Hände von Feinden gelangen und — war vor allen Dingen bis vor kurzer Zeit eines meiner geliebten Kinder in den Händen nieder-trächtiger Verbrecher — war also Dunkel und Unheil über das Haus Jfferloh und unsere Wirtschaft gekommen — so hat die Tat von einem unserer Männer die feindliche Front siegreich durchbrochen! Der Feind ist geschlagen und vernichtet! Hier sitzt mein Kind, glücklich, froh und gesund und dort“ — Jfferloh wies nach Osten — „dort rasseln die Maschinen: die Jfferwerke arbeiten an Deutschlands Aufbau, an seinem Wiederaufstieg, an seiner Freiheit.

Mag Volle, Reporter Mag Volle, was Worte dem Manne sagen können, jagte ich Ihnen schon! Lassen Sie mich aber hier in diesem Kreise nochmals danken! Sie haben sich zu einer Zeit, als wir Sie noch nicht kannten, einen Freund des Hauses Jfferloh genannt! Wir, lieber Volle, wir zweifelten, Sie aber haben diese Freundschaft mit Ihrem Blute besiegelt! Sie haben mir“ — Jfferloh konnte kaum weiterprechen — „Sie haben mir nicht nur das Werk gerettet — das Werk meines Lebens und damit Deutschland einen Dienst erwiesen, dessen Größe erst noch erkannt werden wird. — Sie haben mir mein Kind wiedergegeben!“ Jfferloh machte einen jähen Schritt zur Seite, umarmte Volle und legte die Hände auf seine Schultern. „Mag Volle, seien Sie mein Freund!“ Jetzt sprangen alle jubelnd und freudig erregt auf

Bolle zu, und Holst, der ihn erst selbst fast erdrückt hatte, wurde energisch.

„Inge! Susi! Heide! Fort von ihm! Er hat doch eine kranke Schulter! Wollt ihr ihn kaputt machen? ...“

Als sich der Sturm etwas gelegt hatte, erhob sich Bolle; er war bleich, so weiß wie der Verband, den er noch trug, man merkte ihm keine Erregung an, und seine Finger spielten nervös am Tischrande.

„Ich ... ich bin kein Redner ... das ist alles so sonderbar ... ich bin ein Reporter ... gelacht ... war doch selbstverständlich ... Kleinigkeit ... Reportage ...“ Er sah Inge an, und seine Augen schimmerten etwas feucht. „Nur meine Pflicht getan ... nicht der Rede wert, Georg Heinrich Jfferloh ... Prost!“

Die Gläser klangen zusammen; Jfferloh gedacht eber Verdienste des Hans Heide, der beim entscheidenden Kampf so Unerhörtes geleistet hatte, dankte nochmals den anderen und sagte dann unvermittelt:

„Es gibt in diesem Lande ein altes Geschlecht ... es ist das Haus der Barone von Holst! Ein Holst, den man den Wilden nannte, war es, der vor langer Zeit eine Jfferloh heimführte. Wohl hieß es seit damals bei den Holsts, „eine Jfferloh blüht nicht lange am Stamme der Holst.“ Nun aber, meine Freunde, nun soll wieder — und Gott gebe es lange, eine Jfferloh am Stamme der Holst blühen — meine Tochter Inge ist die Braut unseres Freundes Herbert von Holst!“

Mag Volle, der Reporter Mag Volle, fuhr hastig mit der Rechten nach der Wunde in der linken Schulter, und es schien ihm, als hätte ihn die Kugel nicht vor drei Tagen, als hätte sie ihn eben erst jetzt getroffen ... Jetzt — und um eine Handbreit tiefer ... nur um die Breite einer Frauenhand ...

Er schloß für eine Sekunde die Augen, dann stand er auf, griff nach seinem Glas und ging zu dem Braut-paar. Sie strahlten beide vor Glück, und als Inge an das Glas des Reporters stieß, klangen die beiden Glä-ser hell aneinander.

„Auf daß der Spruch zutrafen werde, Fräulein Inge! Prost, Freund Herbert!“

„Prost, mein alter Magel!“ Jfferloh stand nochmals auf. „Ich bitte um Ruhe! Die Verlobung wird in Berlin nur eine Zeitung bringen ... die „Weltpost!“

„Aber Papa!“ Inge staunte. „Die erscheint doch nicht mehr. Soll ich doch eingesperrt ... ich verstehe dich nicht ... so ein Blatt ...“

Georg Heinrich Jfferlohs Augen strahlten.

„Die Jfferwerke werden wachsen und gedeihen ... so Gott will ... und die „Weltpost“ soll der Mund sein, durch den sie sprechen ... die „Weltpost“ ist Eigentum meines Konzerns — und hier“, er schlug Bolle auf die gesunde Schulter, „hier, der neue Chefredakteur, unser Freund Mag Bolle! ... Deutschland braucht eine Presse, die Männer machen wie er!“

Als Bolle sich etwas gefaßt hatte, ging er an das Ende der Terrasse, das etwas im Dunkel lag, und sah in den Garten. — Ein leises Rascheln, er wendete den Kopf und sah das Leuchten von Susés Kleid aus matt-gelbem Kreppatin. Sie kam auf ihn zu und setzte sich zu ihm.

„Warum so allein, Mag?“

„Ich bin müde ... und ich muß alles überdenken ... ich kam lange nicht dazu und es gibt so viel, Susi, das ich wissen möchte ... sehr gerne wissen ...“

„Und was wollen Sie wissen?“ „Ich möchte wissen, ob wir unser Glück selber holen müssen, oder ob es allein kommt, wie jetzt der leichte Wind aus dem Garten, der von irgendwo zu uns herüber-weht! ... Ich möchte wissen ...“

Susi Jfferloh sah ihn an. „Es kommt gewiß, Mag, irgendwann, man muß es nur spüren und festhalten.“ Ihre dunklen Augen schim-merten groß im ungewissen Licht.

Und Mag Bolle stand auf, sah Susi Jfferloh an, und seine Augen verjuchten lange in den ihren zu lesen ...

— Ende —